



Maribor Zeitung

Mord im Ministerrat

Ministerpräsident Largo Caballero erschießt im Streit den sozialistischen Kriegsminister Indalecio Prieto

Madrid, 21. Oktober. Im gestrigen spanischen Ministerrat wurde die Frage der weiteren Verteidigung der Hauptstadt gegen die Nationalen neuerdings zur Diskussion gestellt. Während, wie bereits berichtet, der kommunistische Ministerpräsident Largo Caballero für die Verteidigung bis auf den letzten Mann eintritt und die Stadt nur als Trümmerhaufen ausliefern will, war Kriegsminister Indalecio Prieto als gemäßigter Sozialist der Ansicht, daß jedes weitere Blutvergießen in der Verteidigung der hoffnungslos verlorenen Hauptstadt widersinnig sei. Da diese beiden Thesen gestern wieder zusammenkamen, kam es zu einer neuerlichen physischen Abrechnung zwischen

den beiden Volksfrontmännern. Ministerpräsident Largo Caballero zog im Laufe des Ministerrates einen Revolver und streckte den Kriegsminister Prieto mit einem einzigen Schuß nieder.

London, 21. Oktober. Staatspräsident Azaña hatte sich nach hier eingelangten Meldungen deshalb nach Barcelona begeben, um dort die Frage einer etwaigen Proviant- und Munitionshilfe für Madrid zu ventilieren. Die Ereignisse haben sich bei zunehmendem Nahrungsmittel- und Munitionsmangel in der Hauptstadt überstürzt. Azaña hatte mit dem Präsidenten der katalonischen Generalität, Companys, eine Unterredung. Wie ferner berichtet wird, erwartet

man in Barcelona jetzt in der letzten Phase des Bürgerkrieges nur mehr die Unterstützung Sowjetrusslands.

London, 21. Oktober. Die Madrider Regierung hat dem Londoner Nichtteilnahmeauschuß eine neue Note mit verschiedenen Anschuldigungen gegen Italien und Deutschland zugehen lassen. In dieser Note heißt es, italienische Dampfer hätten in Cadix den Nationalen Tanks herangebracht, während die Deutschen in Algerien große Munitionsmengen und Kriegsmaterial ausgeladen hätten. Von den in den katalonischen Häfen durch sowjetische Dampfer überbrachten Flugzeuge und sonstigen Kriegsmaterial ist in der an London gerichteten Note keine Rede.

Unsere Handelsbeziehungen zu Deutschland

Handelsminister Dr. Milan Stojadinović

In der Beograder „Vreme“, die eine Sonderbeilage zur Vertiefung der deutsch-jugoslawischen Beziehungen herausgegeben hat, veröffentlichte unser Handelsminister die nachstehenden bemerkenswerten Ausführungen:

„Die Anwendung des Clearing im gegenwärtigen Zahlungsverkehr zwischen Jugoslawien und Deutschland hat dem Gütertausch und der Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern einen ganz besonderen Charakter verliehen. Diese Anwendung hat in der Tat den Gütertausch auf eine Basis gestellt und in eine Richtung verwiesen, die den unbeschränkten Handelsverkehr zwischen beiden Ländern unmöglich macht; entsprechend ihren Import- und Exportbedürfnissen, aber keineswegs so, wie dies unter den früheren liberalen Regimes ohne Clearing und Kontingentierung möglich war. Es geht jetzt um die vollständige Ausgleichung des Imports und Exports. Unter dieser Voraussetzung sind auch die diesbezüglichen Abkommen und Verträge zwischen uns und Deutschland abgeschlossen worden, welche vom ersten Tage dieses Regimes angefangen vorbehaltlos auf den Standpunkt sich gestellt hat, daß die Clearinggaldos nicht gezahlt, sondern durch Ware ausgeglichen werden. Im übrigen hat Reichsbankpräsident Dr. Schacht anlässlich seines im Mai in Beograd erfolgten Besuches offen und loyal betont, es sei eines der ersten Prinzipien der heutigen deutschen Wirtschaftspolitik, daß Deutschland nur das unbedingt Notwendige und nur Dasjenige laufe, was auf der Basis der Kompensation, also durch Ausfuhr eigener Artikel, bezahlt werden könne.“

In Beachtung alldessen müssen wir uns mit dem Gedanken abfinden, daß unserem Gütertausch mit Deutschland im eingangs erwähnten Sinne Grenzen gezogen sind. Es ist nicht zu bezweifeln, daß der Grundsatz der Kompensation für unsere Handelsbilanz umso ungünstiger ist, als fast 80 Prozent unseres Imports und Exports im Clearingwege vor sich geht und nur der Rest im freien Zahlungsverkehr. Zudem kommt noch, daß wir in den Beziehungen zu den Nichtclearingländern größtenteils nicht gerade aktiv sind. Wir sind, nach der Struktur unseres Landes in erster Linie Ausfuhrland und waren unsere Handelsbilanzen nur mit wenigen Ausnahmen mehr oder minder aktiv, was für die Natur und Struktur unserer Handelsbilanz von besonderer Wichtigkeit ist. Durch die Anwendung des Kompensationsystems wird die Aktivität der jugoslawischen Handelsbilanz in Frage gestellt. Sie ist ziffernmäßig aktiv, solange nichtbeglichene Clearinggaldos bestehen, durch die Ausgleichung im Wege der Wareneinfuhr schwindet aber auch die Aktivität.

Bei alldem ist die Bedeutung Deutschlands in unserem Ein- und Ausfuhrhandel bereits so groß, daß Deutschland in beiderlei Richtung an erster Stelle steht und deshalb die größte Aufmerksamkeit unserer Wirtschaftskreise verdient. Deutschland ist der

Rumänien und Jugoslawien distanzieren sich von Moskau

Die Tschechoslowakei soll genötigt werden, ihr Paktieren mit Moskau aufzugeben / Der Sinn des überraschenden Beograd-Besuches Tatarescus

Beograd, 21. Oktober. Der rumänische Ministerpräsident Tatarescu ist heute in Beograd eingetroffen, um mit dem jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Milan Stojadinović in Fühlung zu treten. Der Zweck dieses Besuches ist, den Standpunkt Rumäniens mit jenem Jugoslawiens in der Frage der weite-

ren Distanzierung bzw. Zurückhaltung gegen über Sowjetrußland auszugleichen. Die beiden Staaten würden demnach die Tschechoslowakei vor eine fertige Tatsache stellen und auch diesen Mitgliedstaat der Kleinen Entente nötigen, dem Bündnis mit Sowjetrußland zu entsagen.

Liquidierung der Außenpolitik Litwinows?

Die Sowjetunion kehrt getreu ihrer eigentlichen „Asien-Mission“ Europa den Rücken / Sensationelle Londoner Informationen

London, 21. Oktober. Wie „Evening News“ aus sicheren Informationsquellen erzählt, wird die Sowjetregierung mit einer theatralischen Geste ihre neue Außenpolitik affirmieren. Die Sowjetregierung werde nach diesen englischen Informationen in einer feierlichen Erklärung feststellen, daß ihre Politik der Zusammenarbeit mit Frankreich, Spanien und der Tschechoslowakei einen vollständigen Zusammenbruch erlitten habe. Die Zusammenarbeit mit diesen noch immer „kapitalistischen Ländern habe dem Ansehen der Sowjetunion nur geschadet“. Diese westlich orientierte Politik sei auch ein Werk Litwinows gewesen, der sie auf Druck der nicht-russischen Mitglieder der Komintern betrieb und dabei die Probleme des asiatischen Raumes unberücksichtigt gelassen habe. Sowjetrußland kehrt damit zu der Stalinschen Asien-

politik zurück, man wird jedoch abwarten müssen, ob es sich nicht um ein neues Mandöver handelt.

Rom, 21. Oktober. Die Italiener haben, wie aus Mogadiscio berichtet wird, den Vormarsch gegen den Margherita-See begonnen, der hinter einer 3000 Meter hohen Gebirgskette in Südwestabessinien liegt. Die Operationen auf breiter Basis sind bereits im vollen Gange.

Wien, 21. Oktober. In Wien ist unter dem Namen „Germania-Film G. m. b. H.“ eine neue Gesellschaft gegründet worden, in deren Vorstand sich u. a. Minister Doktor Schönerer und Graf Czernin befinden. Die neue Gesellschaft will den Filmaustausch mit Deutschland fördern.

größte Käufer unserer Bodenprodukte und Rohstoffe, es ist aber gleichzeitig auch der größte Importeur unserer Industrieerzeugnisse nach Jugoslawien. Vorerhand — wahrscheinlich wird das noch lange andauern — ist unsere Ausfuhr nach Deutschland größer als der Import aus Deutschland, daher auch die ständigen u. bedeutungsvollen Clearingrückstände und die gewissen vorübergehenden Exportschwierigkeiten in unserem Lande.

Dank der aktiven, breit angelegten und durchdachten Wirtschaftspolitik des Kabinetts

Dr. Stojadinović und angesichts der großen Anschaffungen für den Staatsbedarf wird die Ausfuhr nach Deutschland allmählich an den Import aus diesem Reiche angeglichen. Wichtige Staatsinvestitionen, wie zum Beispiel Zenica (Krupp) und die Eisenbahnmaterialelieferungen bezahlen wir de facto in Form von Vieh, Eiern, Fleisch, Obst, Bauholz und anderen Landesprodukten. Wirtschaftlich ist diese Vorgangsweise richtig und handelspolitisch ist es die einzige Möglichkeit. Seitdem der ständige Clearingkurs durch

die Bildung des Kurzes der deutschen Reichsmark auf freien Börsenplätzen abgeschafft wurde, besteht ein ständiger und automatischer Regulator unserer Ausfuhr nach Deutschland und des Imports aus Deutschland. Auch das ist wirtschaftlich in Ordnung und begründet, denn das Gesetz von Angebot und Nachfrage ist noch immer das beste Korrektiv gegen zu große Expansionserscheinungen im Export oder Import.

Die Struktur der jugoslawischen und der deutschen Wirtschaft könnten sich nicht be-

Blutbände

Maribor, 21. Oktober. Vor dem Dreieisenst des Kreisgerichtes in Maribor hatten sich heute Vater und Tochter wegen Blutschwende zu verantworten. Es handelte sich um den 48jährigen Winger Anton Rečič aus Smolj bei Ormož und seine 23jährige Tochter Maria, die in unerlaubten Beziehungen zueinander standen, denen im Mai ein Kind entsprang. Beide gaben die Beziehungen an. Der Vater wurde zu drei Monaten strengen Arrest verurteilt und die Tochter ebenfalls zu drei Monaten strengen Arrest, jedoch be-

Verurteilung

Gratz, 20. Oktober. Nach fünftägiger Verhandlungsdauer wurde heute im Prozeß gegen den Postinspektor Anton Smolj aus Maribor und Genossen das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde der Veruntreuung zum Nachteil des Heimatsbundes mit einer Schadenssumme von über 1500 Sch., der Diebstahlsbeihilfe, begangen durch Verpfändung eines gestohlenen Charakterbuchs, des Amtsmißbrauches und des Betruges schuldig erkannt. Das Urteil lautete auf vier Jahre schweren Arrests. Von den Mitangeklagten wurden sechs zu strengen Arreststrafen in der Dauer von einem bis zu sechs Monaten, alle bedingt, verurteilt, während zehn Angeklagte freigesprochen wurden. Wie aus der Urteilsbegründung hervorging, nahm der Gerichtshof bei Smolj in Fällen der Gefährdung an, weil Smolj bis zu diesem Zeitpunkt noch Vorstand der Abteilung für Personalverwaltung war, in allen späteren Fällen lag Betrug vor. Ebenso verhielt es sich mit der Beurteilung bei den Mitangeklagten. Bis die Verurteilung vor dem 1. November 1934, war Verleitung zu Amtsmißbrauch anzunehmen.

Börse

Zürich, 21. Oktober. Devisen: Beograd 10, Paris 20.2575, London 21.275, New York 435.125, Mailand 22.925, Berlin 175, Prag 15.40.

fer ergänzen. Durch die bisherigen Arrangements und Methoden ist sehr viel geschaffen worden im beiderseitigen besten Interesse. In dieser Hinsicht wird die Arbeit noch fortzuführen sein. Unsere vielgestaltige Bodenproduktion — besonders in solchen Jahren wie heute — sucht Absatzmärkte und muß sie auch finden. Wir müssen unserem Landwirtschaft und Viehzüchter die Märkte für ihre Erzeugnisse gewinnen. Solange und insoweit dies im Rahmen des Kompensationsystems mit Deutschland möglich ist, wird es getan werden. Dieser Rahmen ist angesichts der beachtenswerten Höhe der deutschen Industrie und der hohen Qualität der deutschen Spezialerzeugnisse noch immer breit genug, und zwar umso mehr, als unsere Investitionsbedürfnisse noch sehr groß sind. Mit etwas gutem Willen und Rücksichtnahme kann eine solche Arbeitsmethode ohne Schaden für die eigene Industrie durchgeführt werden, deren Interessen wir selbstverständlich auch in erster Reihe zu berücksichtigen haben.

Dr. Schacht reist nach Ankara

Mit einer Delegation von 38 Vertretern der Presse, Wirtschaft und der Finanzen.

Rom, 20. August. Wie die Agenzia Stefani aus Ankara berichtet, wird Ende Oktober Reichsbankpräsident Dr. Schacht in Begleitung einer aus 38 Vertretern der deutschen Presse, Wirtschaft und Finanzen bestehenden Delegation nach Ankara reisen, um wichtige Verhandlungen mit der Türkei aufzunehmen.

Polizeipräsident Dr. Stuhl wird Landeshauptmann in Kärnten

Wien, 20. Oktober. Wie in eingeweihten Kreisen verlautet, wird der bisherige Wiener Polizeipräsident Hofrat Dr. Stuhl als Nachfolger des Feldmarschalleutnants Sklar, der zum Oberbefehlshaber der Miliz ernannt wurde, Landeshauptmann von Kärnten werden. Hofrat Dr. Stuhl, der bis zum Umsturz als Polizeidirektor in Lublana wirkte und auch der slowenischen Sprache mächtig ist, wird in Wien als der Mann betrachtet, der auch gegenüber den Kärntner Slowenen den Ton der inneren Befriedigung zu finden vermag.

Die Agrarier klagen über kommunistische Wühlarbeit in USA

Der slowakische Minister Derer für eine Abkehr von Moskau und Anlehnung an Rom.

Paris, 20. Oktober. Das Zentralorgan der führenden tschechoslowakischen Regierungspartei, der „Vestník“, bringt an leitender Stelle einen Artikel, der bittere Klagen über die immer größere Ausbreitung des Kommunismus in der Tschechoslowakei. Im Vorjahre besuchten mehrere Hundert sowjetrussische Delegationen die Tschechoslowakei und damit auch die Waffenfabriken (Skoda). Diese Besuche hätten nicht nur die Arbeiterklasse demoralisiert, sondern auch zur Industriespionage Gelegenheit gegeben. Gleichzeitig hätten 2000 tschechoslowakische Staatsbürger, darunter 500 Lehrer, die Sowjetunion besucht. Das Blatt meint, solche Besuche seien nicht angehen zur Hebung der Jugendberichterstattung und fordert die kleine Entente auf, sich im Kampf gegen den Bolschewismus zu einigen.

Großes Aufsehen erregte eine Rede des slowakischen Ministers Dr. Derer in Preßburg. Der Minister sprach sich für die Abkehr von Sowjetrußland und für die Anlehnung der Tschechoslowakei an Italien aus. Dem Präsidenten der Republik sind im Zusammenhange mit dem Anwachsen der bolschewistischen Propaganda zahlreiche Beschwerden zugegangen, deshalb ließ er sich einmündig, die Konferenz der Parteiführer einberufen, die wichtige Beschlüsse fassen wird.

Der direkte Flugverkehr mit Abyssinien aufgenommen.

Rom, 20. Oktober. Der direkte Flugverkehr vom Rom nach Addis Abeba wurde jetzt aufgenommen. Bisher führten die italienischen Luftlinien über Libyen und Ägypten sowie Entente nur bis Direbau und gingen von dort über Gorrhai nach Mogadischio weiter. Jetzt wurde eine Anschlußlinie nach Addis Abeba eingelegt.

Die neuen Präsidien des Senats und der Stupschina

Die Regierung hat in beiden Häusern das bestimmende Wort. Auch Senator Dr. Ploj in den Vorsitz des Senats gewählt.

Beograd, 20. Oktober. Wie bereits kurz berichtet, wurde heute in den beiden Häusern der Volksvertretung die Winter-session durch Neuwahl der Präsidien eröffnet. Für die Sitzung der beiden Häuser herrschte schon deshalb großes Interesse, weil man insbesondere im Senat einen entscheidenden Kampf zwischen der jugoslawischen Radikalen Union (Dr. Stojadinović—Dr. Korosec—Dr. Spaho) und der von Peter Ziboritz geführten jugoslawischen Nationalpartei erwartete.

Im Senat nahmen von 91 Senatoren 87 an der Sitzung teil. In den Regierungsbänken sah man den Regierungschef Dr. Milan Stojadinović und die Minister Dr. Korosec, Mehmed Spaho, Dr. Ribanić und Gura Petrović. Den Altersvorsitz führte Senator Ribarić. Nach einer einleitenden Rede, die mit der Außerberufung ausklang, alle Jugoslawen mögen sich um den Thron des jungen Königs Peter des Zweiten scharen, ging der Senat zur Wahl des neuen Präsidiums über.

An der Abstimmung beteiligten sich alle 87 Senatoren. Für den Regierungskandidaten Dr. Zelimir Mazuranić wurden 48, für den Gegenkandidaten der Jug. Nat. Partei 39 Stimmen abgegeben. Gewählt erschien damit Dr. Mazuranić. Zu Vizepräsidenten wurde hernach der Regierungskandidat Milan Simionović und Dr. Mirko Petrović als Kandidat der Jug. Nat. Partei gewählt. An Sekretären wurden Rajko Rotur (46), Dr. Mirko Cerić

(44) und Dr. Gustav Gregorin (44) gewählt.

Alterspräsident Ribarić begrüßte den neuen Senatspräsidenten Dr. Mazuranić, der, stürmisch begrüßt, für seine Wahl dankte und auf die Notwendigkeit des Senats in der Regelung der staatlichen Fragen hinwies.

Die Sitzung wurde um 11 Uhr geschlossen.

Beograd, 20. Oktober. In der Stupschina wohnten der Eröffnungssitzung und der Wahl des neuen Präsidiums die gleichen Kabinettsmitglieder bei wie im Senat. Altersvorsitz führte Stevan Janković. Das Haus bereitete im Verlaufe der Eröffnungssitzung stürmische Ovationen dem Herrscherhaus und bedachte im Einminutenhastigen weitaus mehr Alexander dem Ersten. An der darauf folgenden Wahl beteiligten sich 207 Abgeordnete. Für Stevan Janković wurden 198, für Mita Mihaljović 56 Stimmen abgegeben. 33 Stimmentzettel wurden leer in die Urne geworfen. Zum Stupschinapräsidenten wurde somit Stevan Janković gewählt. Zu Vizepräsidenten wurden Franz Marčić (192), Besa Cvetić (179) und Radoslav Buzetić (186) gewählt. Die neuen Sekretäre der Stupschina sind die Abgeordneten Dr. Andreja Cvetić, Todor Ziboritz, Dragomir Stojadinović und Marija Božderac.

Stupschinapräsident Janković dankte für die Wahl, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Cianos Berliner Besuch

Paris wittert eine gemeinsame ideologische Front Rom-Berlin gegen den Bolschewismus / Graf Ciano wird am Freitag von Hitler empfangen werden

Berlin, 20. Oktober. (Abf.) Der italienische Außenminister Graf Galeazzo Ciano ist heute vormittags im Flugzeug in München eingetroffen und setzte in Begleitung des italienischen Botschafters Attilio Tico die Reise nach Berlin fort. Am Flughafen Bahnhof in Berlin wurde der italienische Außenminister von Reichsaußenminister Baron Neurath empfangen, der von einer Reihe der höchsten Persönlichkeiten des Dritten Reiches umgeben war. Graf Ciano ist nicht auf der italienischen Botschaft, sondern im Hotel „Adlon“ unter den Linden abgesetzt.

Die Besprechungen zwischen dem italienischen und dem deutschen Außenminister werden morgen vormittags beginnen und insgesamt zwei Tage dauern. Morgen abends gibt Reichsaußenminister Baron Neurath zu Ehren des italienischen Botschafters ein offizielles Galasouper. Donnerstag abends aber findet auf der italienischen Botschaft ein großer Empfang statt, zu dem alles geladen ist, was im Reich Rang und Würden einnimmt.

Am Freitag verläßt der italienische Außenminister Berlin und begibt sich direkt nach Berchtesgaden, wo er vom Führer und Kanzler Adolf Hitler auf dessen Wal empfängt werden wird. Graf Ciano wird am Samstag Deutschland verlassen und sich nach Italien begeben. Nach den erfolgten Besprechungen zwischen Graf Ciano und Reichsaußenminister Hitler wird darüber eine amtliche Mitteilung erlassen werden.

Paris, 20. Oktober. Die Pariser Blätter kommentieren eingehend den Berliner Besuch des italienischen Außenministers Graf Ciano, wobei in den mehr undurchsichtigen Bemerkungen der „Temps“ noch am besten Bilden läßt. Das genannte Blatt meint, es sei sehr wahrscheinlich, daß zwischen Berlin und Rom die gemeinsame ideologische Front gegen den Bolschewismus aufgestellt worden sei. Da aber Moskau dieser ideologischen Front denn doch etwas zu weit liege, hätten sich die beiden Mächte eher gegen Genf zusammengeschlossen. Die Ideologie der beiden Regimes in Italien und Genf besäßen für sich, mit der Rettung der kulturellen Grundlagen des europäischen Kontinents beschäftigt zu sein. Diese Ideologie könne Genf nicht aussteigen

und seinen Völkern, den England und Frankreich, die beiden Demokratien, geschaffen hätten, deren Regimes auf den Grundgesetzen der französischen Revolution von 1789 und auf den Prinzipien der Philosophie Rousseaus basiere. Die ideologische Kongruenz sei jedoch festzustellen, viel schwieriger sei es jedoch nach Ansicht des „Temps“, diese Kongruenz auf das Interessengebiet der beiden Mächte zu übertragen. Hier könne jedoch eine tiefe Kluft festgestellt werden, da sowohl Italien als auch Deutschland Mittel- und Europa und den nahen Osten als Terrain ihrer eigenen wirtschaftlichen und politischen Expansion betrachten. Wenn demnach Berlin und Rom behaupten, eine gemeinsame Front gebildet zu haben — diese Auslegung stammt aus der Redaktion des „Temps“ — dann sei diese Front gegen niemanden sonst als gegen Frankreich und England gerichtet.

Paris, 20. Oktober. Im Zusammenhange mit dem Berliner Besuch des italienischen Außenministers Graf Ciano meldet der Berliner Sonderberichterstatter des „Sonntag“ seinem Blatt, man müsse die Aufmerksamkeit den Gesähten widmen, wonach Italien und Deutschland im Hinblick auf die Spanien-Angelegenheit weittragende Beschlüsse fassen würden. In erster Linie würde die Eventualität behandelt werden, daß Rußland etwa seine Neutralität praktisch verlassen würde. Die Besprechungen gelten auch einer anderen Eventualität: den zu erwartenden verfassungsmäßigen Entscheidung der italienischen Generalität, die angeblich entschlossen sei, um das Protektorat Frankreichs anzufordern, wenn Madrid in die Hände der Nationalen fallen sollte.

Rom, 20. Oktober. (Abf.) Ministerpräsident Mussolini empfing heute den Botschaftler der SS, Obergruppenführer Heinrich Himmler, der in oberster Eigenschaft auch der Chef der gesamten deutschen Polizei ist.

Warnruf eines französischen Senators

Gebt Frankreich dem Abgrund entgegen? — „Weltfreund Nr. 1“.

Paris, 20. Oktober. „Was braucht es noch“, fragt der angehende französische Senator Henry Lemeray in der „Liberte“,

„damit unserem Land endlich die Augen geöffnet werden über den dornenvollen Weg, auf den es seine Lenker führen. Des Volkes Apathie überschreitet jede Vorstellung. Will es fortfahren, blind dem Abgrund entgegenzugehen? Nicht ein einziger Akt der Außerpolitik Blums ist von den nationalen Interessen diktiert worden; die Verbrüderung mit dem Bolschewismus hat Italien von uns geführt, das neue Spanien, Rumänien und die zentralen Mächte. Es führt nun Belgien von unserer Seite fort und wird morgen England abstoßen. Ist der völlige Zusammenbruch nötig, bis die Franzosen endlich ihre Berrücktheit und ihr Unglück einsehen werden? Werden sie sich noch länger beugen unter das Joch der Herrschaft des Weltfeindes Nr. 1.“

Roosevelt jun. und sein „Rußland-Geschäft“

Wie ein Geschäft mit 50 Fokkerflugzeugen nicht zustande gekommen ist. — Elliot Roosevelt hätte 500.000 Dollar verdient.

New York, 20. Oktober. Das politische Gesellschaftsgespräch bilden noch immer die gegen Elliot Roosevelt, den Sohn des Präsidenten, gerichteten Beschuldigungen, wonach er — übrigens gibt er es selbst schon zu — 1934 zusammen mit Fokker verhandelt habe, 50 Fokker-Flugzeuge an Sowjet-Rußland zu verkaufen. Der Vertrag wurde jedoch vorzeitig zwischen Fokker und G. Roosevelt gelöst, weil es Roosevelt seiner glänzenden Beziehungen zur amerikanischen Import- und Exportbank sowie zur sowjetrussischen Handelsvertretung nicht gelungen ist, die verlangten Phantasiepreise für die Fokker-Maschinen durchzubringen. Im positiven Fall hätte Elliot Roosevelt eine Provision von 500.000 Dollar erhalten. Es wurde noch durch Zeugenaussagen bestätigt, daß Präsident Roosevelt von den Geschäftsabschlüssen seines Sohnes unterrichtet war mit ihnen einverstanden war.

Oesterreichisch-deutsche Wirtschaftsbeziehungen

(Von unserem ständigen Wiener Mitarbeiter)

Wien, 19. Oktober. Aus den nunmehr vorliegenden Einzelschiffen über den österreichischen Außenhandel im Monat August ergeben sich zum ersten Mal bestimmte Anhaltspunkte über die Verdrängung der Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland als Folge des Abkommens vom 11. Juli. Dabei zeigt sich zunächst eine nicht unbeträchtliche Zunahme der österreichischen Ausfuhr nach Deutschland. Der Export betrug hier wertmäßig im August des Vorjahres 10.539.000 Schilling, stieg im heurigen Juli, also bereits in teilweiser Auswirkung der politischen Befriedung, um etwa eine Million und erreichte im August den Betrag von 11.927.000 Schilling. Er war demnach um beinahe anderthalb Millionen höher als in der gleichen Zeitspanne des Vorjahres. Die Zunahme betrifft vor allem Nahrungsmittel und Vieh. Hier ist die Ausfuhr im August gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat fast auf das Siebenfache gestiegen — aber auch der Export an sonstigen Nahrungsmitteln hat sich auf das Zweieinhalbfache erhöht. Die Ausfuhr an Rohstoffen und Halbfabrikaten ist um etwa eine Million Schilling gestiegen. Gleichzeitig hat aber die Einfuhr aus Deutschland nach Österreich nur unwesentlich zugenommen. Sie belief sich im August 1935 auf 16.305.000 Schilling und wird heute im selben Berechnungsmonat mit 16.685.000 Schilling ausgewiesen. Es ergibt sich somit, daß das monatliche österreichische Handelspassivum im Verkehr mit Deutschland innerhalb eines Jahres von 5.766.000 auf 4.758 Schilling, also um mehr als eine Million herabgedrückt werden konnte.

So erfreulich nun vom österreichischen Standpunkt aus gesehen diese Ausfuhrsteigerung nach Deutschland an sich sein mag — vor allem auch deshalb, weil es sich dabei in der Hauptsache um Produkte wie Holz, Milch, Käse und Zuckerrüben handelt, für die Österreich dringend einen Absatz braucht — so verhält man sich andererseits doch nicht, daß diese Entwicklung nicht den Erwartungen entgegen Wiener Stellen sehr begrüßt, wenn auch die deutsche Ausfuhr nach Österreich eine Steigerung erfährt, da ja, wie sich bei den letzten Wirtschaftsverhandlungen gezeigt hat, Deutschland nur unter dieser Vor-

i. Sie wollten die Brautjungfern vergewaltigen . . . In Ortlow bei Esch wurde ein bäuerlicher Hochzeitszug von Räubern überfallen. Sie überschütteten die Hochzeitsgäste zuerst mit einem Steinhaapel und fielen dann mit Prügeln und Messern über die Leute her, die sich auch zur Wehr setzten. Ein Angreifer wurde durch einen Messerstich getödtet, mehrere Hochzeitsgäste, darunter auch Mädchen, wurden schwer verletzt. Wie die Blätter berichten, wollten die Angreifer die

Kranzungsfern vergewaltigen, was ihnen jedoch nicht gelungen sei.

i. 33 Schadenfeuer verzeichnet Sifat in den vergangenen 10 Monaten des laufenden Jahres. Ein trauriger „Rekord“ jedenfalls, mit dem sich Sifat allein in Jugoslawien her vorheben kann.

i. Tötliche Kindertragödie in Slav. Brod. Im Dorfe Vinjlo bei Slav. Brod ereignete sich eine furchtbare Kindertragödie. Der 16-jährige Tribun T r i v u n o v i c nahm im Vaterhause während der Abwesenheit der Eltern die Jagdflinte vom Haken, um sie mit dem 8-jährigen Bruder Stefan eingehendst zu besichtigen, der ihn am Fenster vor dem Hause erwartete. Beim Herabnehmen hantierte der Sechzehnjährige derart ungeschickt, daß ein Schuß losging und dabei die ganze Schrotladung dem unglücklichen Bruder in den Kopf drang. Stefan verfiel auf der Stelle in den Armen des verzweiferten und von Weintränken gepeinigten Bruders. Tribun fürchtete die Rückkehr des Vaters, er trug die Leiche des Bruders ins Haus, schob eine Patrone in den Lauf, ging dann in den Garten und nahm sich durch einen Brustschuß sein junges Leben.

Aus Ljubljana

lu. Vertraut wurde der Diplomphilosoph Julius B r i c aus Stienä mit der Lehrerin Jrl. Anna S i s l a aus Ljubljana.

lu. Zum Pfarrer des größten Pfarrsprengels Stenien, jenes in Sv. Peter in Ljubljana, wurde als Nachfolger des unlängst verstorbenen Pfarrers Johann Petric der Domvikar Alois O s m e r l j e r n a n n t. Der neue Pfarrer, der im 37. Lebensjahre steht, stammt aus Dobruška in Unterkrain.

lu. Promoviert werden Samstag an der Universität Ljubljana die Juristen Leo R e v e l aus Ljubljana, Karl B e j t a aus Domžale, Slavko B o r c aus Zagerje und Johann P o l e n e c aus Trebnje zu Doktoren der Rechte.

lu. Diplomiert wurde an der Philosophischen Fakultät der Universität in Ljubljana die Hörerin Jrl. Olga B u c aus Krško. — In der Hochschule für Welthandel in Wien legte der Hörer Otto G a g e l aus Ljubljana die Diplomprüfung ab und verließ die Hochschule als Diplomkaufmann.

lu. Garakri. In Rodgora bei St. Vid in der Nähe von Ljubljana schloß sich ein Dienstmädchen aus Verwundung darüber, daß es den Posten verloren hatte, den Unterleib auf. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht; es ist Hoffnung vorhanden, daß sie mit dem Leben davonkommt.

lu. Opfer der Muttergasse. An Krško verließ im Wochenbett Frau Analia Z a k l a r, im Alter von kaum 23 Jahren.

lu. Den furchtbaren Brandwunden erlitten der kaum 13-jährige Bistke stohi Jubi B a r t o l aus Draga in Unterkrain seine Eltern und Geschwister aus dem brennenden Hause, indem er das schwere glühende Tor aufschloß. Hierbei erlitt er so schwere Brandwunden, daß er ins Krankenhaus nach Ljubljana überführt werden mußte. Dienstag erlitt er nun der Tod von seinen unglücklichen Eltern. Die Bevölkerung erwies dem kleinen Helden die größte Aufmerksamkeit.

„Mein Gott der Gaskodri!“

Den Höhepunkt erreichten Lanners Leistungen, wenn er sich durch irgend eine anwesende Dame angeregt fühlte, was sich ziemlich oft ereignete. Aber es gab da eine Schwierigkeit, die solche Intermezzi bedeutend erschwerten. Frau Lanner pflegte auf ihren Gästen mächtig aufzupassen und sie fuhr oft mit einem Donnerwetter gegen den Gaskodri von Chemallos, wenn dieser seine Wagen oft zu feurig nach anderen Frauen Ausschau halten ließ. Frau Lanner war höflich, was der Dösterreicher eine „Schlange“ nannte. In den Konzerten ihres Mannes erschien sie angelan in starre Seidenkleider. Sobald wurden diese nur selten geändert. Jedoch die Besucher der Lokale, wo Lanner spielte, mancherlei spöttische Bemerkungen gegen die Balzerfürstin vom Stapel ließen. Aber sie achtete nicht viel auf die Boshäer. Sie achtete nur auf ihren Mann. Wenn er wieder einmal Seilensprüche zu machen dachte, rief sie laut: „Da kommt her, Pepi!“ Und der eheliche Frieden war gestört.

Aus Stadt und Umgebung

Mittwoch, den 21. Oktober

Bomben auf Maribor!

Großangelegte Luftschutzübungen in den nächsten Tagen / Genaue Einhaltung der Vorschriften unbedingt erforderlich / Freitag abends Vorübung, der Zeitpunkt der Hauptübung unbekannt

Ueber Auftrag des Divisionskommandos werden in den nächsten Tagen in Maribor Luftschutzübungen großen Stils abgehalten werden. Die Bevölkerung wird aufgefordert, die für diesen Fall geltenden Vorschriften genauestens zu befolgen, um Unglücksfälle zu verhüten und die Erfüllung des Zwecks der Übungen, d. i. Erprobung der Abwehrmittel für den Ernstfall und praktische Unterweisung der Bürgerschaft im Selbstschutz bei Ueberfällen aus der Luft, zu ermöglichen. Es wird darauf hingewiesen, daß jedermann, der die Vorschriften nicht genau befolgt, mit Geldstrafen bis zu 1000 Taler oder Arreststrafen bis zu 10 Tagen bestraft wird.

Das Gerannahmen der feindlichen Flugzeuge sowie die einzelnen Phasen des Angriffs bzw. der Abwehr werden durch Hörsignale bekanntgegeben werden. Sobald die ersten Signale ertönen, ist der gesamte Verkehr in der Stadt sofort einzustellen. Die Wagen bewegen sich in die Nebengassen, die Hauptstraßen für die Polizei und die Rettungsaufwachen, die zu den bedrohten Objekten rasch werden, freizubehalten. Die Passanten haben unverzüglich den nächsten Häußler aufzusuchen und darin zum Abblenden der Gefahr zu verweilen.

Im Sinne der letzten des Ausschusses zur Verteidigung der Stadt bei Luftangriffen ausgegebenen Anweisungen wird die „Gefahr“ eine halbe Stunde vor dem Angriff durch ununterbrochenes Sirenenheulen und Läuten aller Glocken in der Dauer von zwei Minuten angekündigt. Sobald das Signal ertönt, sind alle Lichter auszuschalten oder so dicht zu verhüllen, daß auf die Straße oder auf den Hof kein Strahl fällt. Die öffentliche Beleuchtung wird sofort eingestellt. Alle unnötigen Lichter, wie Kellampfen usw., sind zu verlöschen, desgleichen in der Stiegenhäusern, auf den Gängen, in den Höfen usw.

m. Prominenter Besuch. Minister Doktor J r e i t a g, der gestern in Ormož eine Veranlassung abhielt, traf nach Mitternacht im Auto in Maribor ein u. blieb im Hotel „Orlo“ ab heute früh begab er sich nach den Eisenwerken Böh-In, wo er ebenfalls einige Zusammenkünfte abhielt. Nachmittags wird der Minister nach Beograd zurückkehren.

m. Herzlicher Demonstrationabend. D o n n e r s t a g, den 22. d. um 17 Uhr findet in den Räumen des Magistrats in Maribor ein herzlicher Demonstrationabend statt, bei welcher Gelegenheit Hr. S t r a u c h über die neuesten Fortschritte auf dem Gebiete des Giftgaskrieges berichten wird. Anschließend daran Vorführungen von interessanten chirurgischen und internen Fällen.

m. Besitzwechsel. Die Objekte in Kozaki bei Maribor, in denen sich seinerzeit die Fleischwarenfabrik Welle befand und die später in den Besitz der Ljubljanaer Kreditbank überging, hat der Ingenieur Herr J o z e f um den Preis von 650.000 Taler erworben. In den Gebäuden ist jetzt eine Zementfabrik untergebracht.

m. Eine Verordnung über das Geschäftspersonal wird, wie man aus Beograd berichtet, soeben im Handels- und Industrie-Ministerium ausgearbeitet. Auf Grund dieser Verordnung soll das Lohn- und Arbeitsverhältnis des Geschäftspersonals in den Geschäftsbetrieben geregelt werden. Die Verordnung wird sich nicht in die Frage der Kollektivverträge einlassen, sondern wird in die Frage der Mindestlöhne regeln.

m. Wie alljährlich veranstaltet „Putnik“ auch heuer zwei Autocarfahrten nach Graz zwecks Besuches und Pflege der Gräber. Die erste Fahrt findet statt am D o n n e r s t a g, den 29. d. M. (Abfahrt von Maribor um 14 Uhr. Abfahrt von Graz um 23 Uhr), die zweite Fahrt am S a m s t a g, den 31. d. M. (Abfahrt von Maribor um 14 Uhr. Abfahrt von Graz um 23 Uhr). Fahrpreis Din 100.—. Anmeldungen bei „Putnik“.

Der „Alarm“ wird durch Sirenenheulen in Intervallen und Feuerzeichen aller Glocken in der Dauer von zwei Minuten sowie durch drei Kanonenschüsse angekündigt. „Auslösen der Gefahr“: abwechselnd kurze und lange Sirenenpfeife sowie Feuerzeichen der kleinen Glocken, ebenfalls in der Dauer von zwei Minuten.

„Abblasen der Gefahr“: langsame Feuerzeichen der großen Glocken. Am die Hauptübung glatt und richtig durchführen zu können, wird J r e i t a g, den 23. d. zwischen 19 und 21 Uhr eine t e i l w e i s e A b t ü b u n g abgehalten werden und sind die oben erwähnten Vorschriften genau einzuhalten. Sollte die Bevölkerung bei dieser Probeübung nicht genug Disziplin an den Tag legen, wird sich der Abwehrausschuß bemühen, bei der Hauptübung den elektrischen Strom für die ganze Stadt auszuschalten.

Zum Unterschied von der vorjährigen Übung, bei der die Bevölkerung den Verlauf derselben verfolgen konnte, wird heuer die Bürgerschaft die Straßen nicht betreten dürfen, sondern hat sich in Gebäuden bis zum Ende der Übung aufzuhalten. Jedermann möge Diszipliniertheit an den Tag legen und den öffentlichen Organen keinen Anlaß zum Einschreiten geben. Die Diszipliniertheit wird vor allem bei der Nachübung in Erscheinung treten. Kein einziges Licht darf vom Flugzeug aus wahrgenommen werden! Die Bevölkerung wird ersucht, die Lichter dort, wo sie unbedingt brennen müssen, so zu verhüllen, daß kein Strahl nach außen dringt. Eventuelle Mängel oder Fehler bei der Nachübung sind dem Abwehrausschuß, S t e n k o v t r g 11, mitzuteilen. Denn nur durch die Mitarbeit der gesamten Bevölkerung kann die Organisierung der Luftabwehr auf jene Stufe gebracht werden, die im Ausland zu beobachten ist.

ber um 14 Uhr. Abfahrt von Graz um 23 Uhr), die zweite Fahrt am S a m s t a g, den 31. d. M. (Abfahrt von Maribor um 14 Uhr. Abfahrt von Graz um 23 Uhr). Fahrpreis Din 100.—. Anmeldungen bei „Putnik“.

m. Interessanter und aktueller Vortrag. Im Rahmen der Mariborer Volkshochschule spricht J r e i t a g, den 23. d. der berühmte Leipziger Philosoph und Universitätsprofessor Dr. Theodor L i t t über das Thema: „Ein neuer positiver Blickwinkel auf die Welt“ (Die Wiederherstellung der natürlichen Weltanschauung). Der Vortragende ist ein tiefgründiger Kenner der modernen Philo-

sophie und machte sich als Kant-Forscher einen Namen. Mit Rücksicht darauf, daß wir heute am Umbruch zweier geistiger Welten stehen, verdient dieser bevorstehende Vortrag das allseitige Interesse. Der Vortrag findet in d e u t s c h e r Sprache statt.

m. Nach Graz fährt der Putnik-Autocar Samstag, den 24. d. um 1/28 Uhr früh. Abfahrt von Graz um 23 Uhr vom Hotel „Steirerhof“. Fahrpreis 100 Dinar. Anmeldungen bei „Putnik“, Maribor.

m. Sturz unter den Wagen. An der Ecke Zattenbachova-Ropalska ulica stieß gestern der 35-jährige Schmied Johann M a h o r i c aus Bohova, der mit seinem Rad daherkam, mit einem entgegenkommenden Wagen zusammen. Hierbei wurde er von der Wagenbohle an der Brust getroffen und stürzte unter den Wagen, dessen Räder über ihn hinwaggingen. Mit schweren Verletzungen wurde Mahoric bewußtlos von der Rettungsabteilung ins Krankenhaus überführt.

. Unfall bei der Arbeit. Am Skarnerbahnhofs stürzte gestern nachmittags der 41-jährige Arbeiter Johann B e l u i c beim Verladen unter den Wagen. Die Pferde zogen in diesem Augenblick an und ein Rad ging dem Unglücklichen über den rechten Arm, der dabei gebrochen wurde. Der Mann mußte im Spital untergebracht werden.

* Starkes Rauchen verursacht Bildung gelber brauner oder schwarzer Beläge auf den Zähnen. Für Raucher und Raucherinnen ist daher die regelmäßige tägliche mehrmalige Zahnpflege mit „D o o l“-Zahnpasta eine unbedingte Notwendigkeit, wenn sie der Verfärbung der Zähne vorbeugen wollen. — „D o o l“-Zahnpasta reinigt die Zähne sicher, ohne den Zahnschmelz anzugreifen, „D o o l“-Zahnpasta hat infolge ihres hohen Gehaltes an colloidalen Bestandteilen die größte Absorptionskraft; sie beseitigt daher alle Unreinigkeiten, unangenehmen Gerüche und alle Karbstoffe, die etwa durch Rauchen, Speisen und Getränke an den Zähnen haften und ihre Verfärbung herbeiführen können. „D o o l“-Zahnpasta macht weiße Zähne und verleiht reinen Atem. 9561

* Wäsche ist kostföhriger als Seife! Hausfrauen, die bei der Seife zu sehr sparen, verpassen, daß billige und schmale Seife ihr Wäsche rasch verschleißt. Das Äußerste jeder denkenden Hausfrau verlangt, daß sie für die Wäsche die reine und altbewährte Seife wählt. Seife mit dem Sirch verwendet. Erfahrene Hausfrauen schätzen die hohe Qualität dieser Seife und sind mit Recht stolz auf die schöne Wäsche, die sie sich dadurch lange erhalten. 10049

m. Festnahme eines unruhestiftenden Geschäftsfreisenden. Schon zwei Wochen trieb sich der 35-jährige Geschäftsfreisende Matteo de M a r a m aus Athen in Maribor und Umgebung umher und verkaufte „echte“ und „fälschliche“ Zigaretten, die sich später als minderwertiges Zeug herausstellten. Auf diese Weise schädigte er eine Reihe von Personen. Die Polizei nahm ihn nun fest und stellte

Die Leiche zerfleischt

Zur schrecklichen Bluttat in Bezana bei Ruße

Die Bevölkerung der ganzen Gegend von Ruße steht noch immer unter dem Eindruck der bestialischen Tat, die sich Montag in den Abendstunden im nahen Bezana zugetragen hat. Wie uns nachträglich gemeldet wird, schlich sich der noch nicht 17 Jahre alte Hirt Ernst S o f t i n g e r in der Nacht zum Montag in das Zimmer der 32-jährigen Weichwächtersgattin Maria R o b i c, die sich zuletzt bei ihrer Mutter in Bezana aufhielt. Die Frau wachte auf und kannte den Burischen flüchtig, wobei sie ihn des Diebstahlsverdachts bezichtigte. Am nächsten Tag stritten die beiden nochmals, weil ihm die Frau sein Vorgehen vorhielt, während er seine Unschuld behauptete und versicherte, er habe nichts gefohlen wollen.

Die Obduktion der Leiche ergab, daß Heringer kein Opfer mit einem Beißhieb auf den Kopf niederschlug. Frau Robic war so-

fort tot. Dann schleppte er die Leiche zum Jauchkanal, legte sie auf den Rücken und verfehrte der Toten drei Messerstücke in die Brust und schloß ihr auch den Unterleib auf. Hierauf schloß der Täter den Sack, in dem das furchtbare Verbrechen begangen wurde, und warf den Schlüssel ins Gras.

In der Tasche Heringers, der sich selbst gerichtet hatte und dessen Leiche man erst später fand, wurde ein Brief vorgefunden, in dem der Burische zugibt, der Täter zu sein. Der Robic aber, er habe im Zimmer von Frau Robic nichts erhebendes wollen. Die Gerüchte, die an das Verbrechen geknüpft wurden, sind nicht stichhaltig. Die Leiche der Frau war, als man sie im Stall auffand, zwar fast völlig entleert, dies ist jedoch darauf zurückzuführen, daß die Kleider der Toten beim Zerfleischen in Fetzen gingen.

Wirtschaftliche Rundschau

Die Weltwarenmärkte

Die Verhältnisse in den Ländern, die jüngst abgewertet haben, scheinen sich, was die Warenmärkte betrifft, langsam zu normalisieren. In Frankreich reagierten die Preise für vom Ausland bezogene Rohstoffe voll auf die Abwertung, während die Notierungen der anderen Waren die Aufwärtsbewegung nur in bescheidenem Ausmaß mitmachten. Es stieg zum Beispiel der Preis für amerikanische Baumwolle in Le Havre um zirka 33%, während der Preis für Zucker in Paris nur um etwa 7% stieg. In Rotterdam trat eine Befestigung der Weizenpreise um rund 28% ein. Mit der Beruhigung auf den Devisenmärkten kamen auf der Warenbörse die eigentlichen Machtfaktoren wieder mehr zur Geltung. Ueber die einzelnen Artikel wäre kurz folgendes zu berichten:

Baumwolle.

In Newyork hält der Druck durch Sicherungsabgaben weiter an, doch begegnet das Angebot einer ebenfalls unverminderten guten Nachfrage. Die Konsumverhältnisse in den USA, und auch die Exporte haben sich im letzten Monat weiter verbessert. Man glaubt, daß mit dem Abblauen der Erntebewegung eine Preisbesserung platzgreifen wird. Ausgesprochen fest tendierte ägypt. Flokke; indische Baumwolle wurde in der abgelaufenen Woche ebenfalls zu höheren Preisen gehandelt. Freitag notierte Dezemberlieferung in Newyork 12.02 (nach 11.77 bei Ende der Vorwoche), in Liverpool 6.72 (nach 6.62); in Bombay wurde Oomra am Freitag mit 202 (nach 194) gehandelt. Der Preis für Sakellardis stieg in Alexandria im Laufe der Woche von 17.49 auf 18.37, der für Ashmouni von 12.96 auf 13.28.

Getreide.

Regen in Australien und Argentinien lösten auf den Weizenmärkten eine rückläufige Preisbewegung aus, die jedoch gegen Wochenende angesichts der haussfreundlichen statistischen Weltlage einer Reaktion wich, so daß die Kurse,

mit Ausnahme derer von Buenos Aires, das bei Wochenbeginn gesehenes Niveau wieder überstiegen. Am Freitag notierte Dezemberweizen in Chicago 116 1/2 (nach 115 1/2 bei Wochenbeginn), in Winnipeg 112 drei Achtel (nach 110 3/4), in Liverpool 8/6 (nach 8/5 1/4) und in Buenos Aires 11.18 (nach 11.30).

Zucker.

Auf den Zuckermärkten trat ein Tendenzumschwung ein, da die Nachrichten über die Konsumsteigerung in aller Welt die erwartete Produktionsvergrößerung in der kommenden Kampagne weniger bedrohlich erscheinen lassen. Nach der ersten Schätzung von F. O. Licht, Magdeburg, wird die Produktion Europas (ohne Rußland) im Jahre 1936-37 insgesamt 9.112.000 Tonnen (gegen 9.102.852 im Jahre 1935-36 und 8.523.033 im Jahre 1934-35) betragen. Freitag notierte Dezemberlieferung in Newyork 2.51 (nach 2.45 bei Wochenbeginn), in London 4/7 1/4 (nach 4/6 1/4).

Kaffee.

Das Kaffeevernichtungsprogramm Brasiliens wurde wieder in vollem Umfang aufgenommen. Im Juli und August, den beiden ersten Monaten der laufenden Kampagne, wurden 1.462.918 Sack vernichtet. Das der Vernichtung bisher anheimgefallene Gesamtquantum beläuft sich auf 38.051.187 Sack, erreicht somit bald den Weltkonsum an Brasilkaffee für drei Jahre! Freitag notierte Rio-kaffee, Dezemberlieferung in Newyork 5.88 (nach 5.33 bei Ende der Vorwoche) Santos 9.28 nach 9.04.

Kautschuk.

Mangels nennenswerter Anregung und in Erwartung der Komiteebeschlüsse verkehrten die Kautschukmärkte bei minimalen Preisschwankungen in ruhiger Haltung.

Metalle.

Der Kupferpreis erreichte trotz der Produktionserhöhung von 80 auf 85 Prozent der Standardkapazität am Frei-

tag in London mit 41 1/4 einen neuen Hochstand. Als Hauptkäufer treten Amerika, England und Frankreich auf. Auf dem Zinnmarkt führten Meldungen über neue Schwierigkeiten in den Verhandlungen über die Kartellverlängerung zu Preisrückgängen; in London ging die Notiz von 200 1/4 auf 195 1/4, in Newyork von 45.25 a. 44.45 zurück. Fest tendierte Zink; der Preis stieg in London während der Berichtswoche von 14 1/4 auf 15, in Newyork von 4.60 auf 4.65. Blei lag bei vollbehaupeten Preisen ruhig. Der Silberpreis blieb in Newyork unverändert, in London ging er von 20 ein Achtel auf 19 fünfzehn Sechzehntel zurück.

Börsenberichte

Ljubljana, 20. d. Devisen. Berlin 1743.03—1756.91, Zürich 996.45—1003.52, London 211.71—213.77, Newyork 4308.51—4344.82, Paris 201.92—203.36, Prag 153.44—154.54, Triest 227.70—230.78; österr. Schilling (Privatclearing) 8.63, engl. Pfund 242—242.50, deutsche Clearingschecks 14.20.

Zagreb, 20. d. Staatswerte. 2 1/2% Kriegsschaden 367—370, per Dezember 0—370, 6% Beglück 0—69, 7% Hypothekbankanleihe 88—90, 7% Blair 75—75.50, 8% Blair 83—85; Agrarbank 185—200.

Schwacher Äpfelertrag

Sehr geringe Ausfuhr.

Nach dem die jugoslawische Äpfelausfuhr infolge der ausländischen Währungsabwertung eine Zeitlang still gestanden hatte, ist nun wiederum eine Belebung zu verzeichnen. Nach Angaben des Handelsministeriums wurden bis Ende September ausgeführt: nach Deutschland 500 Waggons, in die Tschechoslowakei 200, nach Oesterreich 90, nach Frankreich und in die Schweiz je 10, insgesamt 820 Waggons. Die bisherigen Ergebnisse sowie die weiteren Aussichten der Ausfuhr sind nicht glänzend. Man rechnete mit einer Ausfuhr von 1300 Waggons, doch ist es fraglich, ob diese

Ziffer wird erreicht werden können. Die Äpfelernte war im Moravabanaat und in anderen Teilen Altserbiens schlecht. Im Drau- und Savebanaat ist die Lage besser. Die Preise auf den heimischen Märkten waren zwar günstig, doch zeigte das Ausland nicht besonderes Interesse.

× Die Verhandlungen mit Deutschland zwecks Beseitigung verschiedener Schwierigkeiten, die den Warenaustausch zwischen Jugoslawien und diesem Staate behindern, schreiten günstig vorwärts. Nach Meldungen aus Dresden, wo die gemischte Kommission tagt, wurde bereits in den meisten wesentlichen Punkten eine Einigung erzielt. Die günstige Beurteilung des Ausgangs der Verhandlungen ist auch daraus ersichtlich, daß Deutschland wieder jugoslawische Waren zur Einfuhr zuläßt. Dem Vernehmen nach werden einige Kontingente zugunsten Jugoslawiens erhöht werden.

× Exporteure, die Abschlüsse mit einem der Devalvalationsländer vor der Abwertung getätigt, die Waren jedoch bis zu diesem Zeitpunkt nicht abgesandt haben, werden eingeladen, im eigenen Interesse die Warenmenge und deren Vordevalvalationswert telegraphisch der Exporteurevereinigung in Beograd bekanntzugeben.

× In den Handelsregister wurde die Wollwarenindustrie „Vunatak“, G. m. b. H. in Majšperk eingetragen. Grundkapital 600.000 Dinar. Geschäftsleiter Franz Novak. Industrieller in Zemun, und Frau Maria Kubrich. Direktorsgattin in Majšperk.

× Der Einfuhrkontrolle sind nach einer Entscheidung des Finanzministeriums fortan auch die Regemäntel unterworfen.

× Kapitalssenkung. Die Georg Graf Thurnsche Stahlwerk A.-G. in Ravne bei Guštani hat das Aktienkapital von 14 auf 12 Millionen Dinar herabgesetzt. Deshalb wird jede siebente Aktie vernichtet, während die übrigen mit einer entsprechenden Stampiglie versehen werden.

× Diskonisation in Holland. Die Bank der Niederlande hat den Diskontzinsfuß von 3 1/2 auf 2 1/2% herabgesetzt.

Gedenket der Antituberkulosen-Viola!

DIE DREI MUSKETIERE



Lady Winter tot?!

»Hat Lady Winter etwas verbrochen wird die dafür ihre Strafe erhalten,« antwortete der Kardinal düster.
»Sie hat sie schon bekommen, Eminenz. Mylady ist tot,« entgegnete d'Artagnan ohne eine Miene zu verziehen.
»Tot?!« wiederholte der Kardinal, der seinen eigenen Ohren nicht trauen mochte.
»Sagtet ihr, sie sei tot?«
»Dreimal hat sie versucht, mir das Leben zu nehmen, und ich habe ihr jedesmal verziehen, als sie aber die Frau ermordete, der meine Seele gehörte, ergriffen meine Freunde und ich sie, verurteilten sie zum Tod und ließen das Urteil vollstrecken.«
Und nun berichtete d'Artagnan, was sich im Karmeliterkloster zugetragen hatte, wie das Urteil in dem einsamen Hause an der

Lys gesprochen und am Ufer des gleichen Flusses vollstreckt worden sei.
Ein Schauern überlief den Kardinal.
»Ja so,« sprach er endlich nach einer langen Pause mit auffallend milder Stimme, »Ihr habt also selbst das Strafrecht an Euch gerissen und habt Euch somit selbst der Strafe schuldig gemacht. Ich kann Euch versichern, d'Artagnan, daß Ihr verurteilt werden werdet, und zwar zum Tod.«
»Das sollte mich nicht anfechten,« entgegnete der junge Mann, »auch dann nicht, wenn ich nicht eine Begnadigung in der Tasche hätte.«
»Eure Begnadigung?« fragte der Kardinal überrascht.
»Jawohl, Eminenz, antwortete d'Artagnan.



Die Begnadigungsurkunde

»Und wer hat den das Dokument unterschrieben? Vielleicht der König?« fragte der Kardinal weiter in höhnischem Ton.
»Nein, durchaus nicht, Eminenz selbst haben unterschrieben.«
»Ich? — Seid Ihr bei Trost?«
»Eminenz werden sicher Ihre eigene Unterschrift erkennen.«
Mit diesen Worten reichte d'Artagnan dem Kardinal das wichtige Schriftstück, daß Athos Mylady abgezwungen und d'Artagnan als eine Art Sicherheitsbrief übergeben hatte. Ohne es zu wissen, las der Kardinal laut folgende Worte.

»Auf meinen Befehl und zum Besten des Staates, hat der Besitzer dieses Schreibens getan, was er getan hat. Richelieu.«
Nach Lesung dieser Zeilen gab der Kirchenfürst sich eine Zeit tiefem Nachdenken hin, reichte aber das Schriftstück nicht zurück.
»Er denkt gewiß darüber nach, welche Todesart er mich erleiden lassen soll,« dachte d'Artagnan bei sich selbst, »ich werde ihm aber zeigen, daß ein Edelmann zu sterben weiß.«
Und mit jeder Faser seines Herzens gelobte er sich selbst, dem Tod wie ein Held begegnen zu wollen.

Der Kältetod am Wegesrand

Gefahren für Feldfrüchte und Nahrungsmittel in der Herbstzeit / Kleine Temperaturkuriosa, die grosse Werte vernichten können / Frühling an der Nasenspitze, Winter unter der Fusssohle / Kleine Winke über vielfach unbekannte Dinge

Von Walter Lammert.

Unter die Parole „Kampf dem Verderb“ fallen auch gewisse Temperaturkuriosa, die namentlich in den Uebergangsjahreszeiten, vor allem im Herbst, bei Lagernden oder im Versand befindlichen Früchten und Nahrungsmitteln unerwartet große Schäden anrichten können.

Was wir von den Naturerscheinungen genau kennen, sind eigentlich nur ihre Grobheiten, so wenn uns z. B. einige Schneeschauer, ein schwerer Sturm oder dicke Regentropfen ins Gesicht schlagen. Es ist uns aber weit weniger bekannt, daß die gleiche kalte Luft, die mit dem Sturm über das Land braust, noch ein zweites, stilleres, aber um so heimtückischeres Dasein führt und an bestimmten Abenden, wenn kein Lüftchen weht und der Sternenhimmel sich über dem Land wölbt, ein verborgenes Reich gründet. In Wiesenlücken, in Tälern und großen Mulden in der Landschaft wohnt der „Kältetod“, in der wissenschaftlichen Wetterkunde unter dem Namen Frost bekannt. Er stirzt sich in den frühen Morgenstunden kurz vor Sonnenaufgang auf frostempfindliche Früchte und Nahrungsmittel, die restlos vernichtet werden, wenn der Mensch nicht durch entsprechenden Schutz Vorkehrung trifft. Dieser sogenannte Bodenfrost ist in den fachlichen Betrachtungen des modernen Wetterdienstes eine alltägliche Erscheinung und schon in der Tatsache, daß in den Wetterberichten auf die Gefahr des Bodenfrostes ständig besonders hingewiesen wird, ergibt sich, daß sich mit diesen heimtückischen Frösten erhebliche Schäden verbinden können, die es unter allen Umständen zu vermeiden gilt, da sie in einer Nacht Millionen von Werten vernichten können.

Die Operationsbasis des Kältetodes.

Dem physikalischen Gesetz entsprechend, wonach die kälteste Luft sich durch „Ausstrahlung der Wärme in den Weltraum“ mit Vorliebe in Tälern, in Mulden und über langgestreckten Wiesen ansammelt, liegen die Gefahrenherde in jedem Falle in diesen durch die Bodenform bedingten Niederungen und nicht etwa auf Höhen oder Bergen, wie man fälschlicherweise oft annimmt. So kommt es, daß im Herbst und Frühjahr, wo die Durchschnittstemperaturen im allgemeinen erheblich über Null liegen und man an regelrechten Frost nicht glauben möchte, sich im Raume der genannten Stellen regelrechte Kälteinseln bilden, die einige Grade Frost aufweisen, während in der nächsten Nachbarschaft 3 bis 6 Grad Wärme bestehen bleiben. Es wird damit auch dem Volke klar, welche katastrophalen Schäden z. B. Kartoffeln drohen, die tagsvorher ausgemacht wurden und die man zum Abtrocknen im Freien oder in einer offenen Scheune in der Nähe einer derartigen Wiesenmulde lagern ließ. Da Kartoffeln bei einer Kälte von mehr als 2 Grad unter Null schon restlos verfaulen — und in diesen Wiesenmulden werden im Oktober mitunter schon 8 Grad Frost gemessen —, ist es kein Wunder, wenn in jedem Herbst auf diese Weise zahllose Zentner eines der wichtigsten Nahrungsmittel zugrunde gehen.

Ein kleines physikalisches Experiment.

Da es sich bei diesen Bodenfrosterscheinungen um Vorgänge handelt, die außerhalb der Stadt, auf freiem Felde und ausschließlich in den Nachtstunden auftreten, ist es verständlich, wenn man an die Krassen Auswüchse des „Kältetodes im Wiesenrund“ bisweilen nicht glauben will. Es sei darum hier ein Experiment wiedergegeben, das dieser Tage auf einer muldenförmigen großen Wiese in Nordwestdeutschland ausgeführt wurde. Man mußte die Temperaturen an einem sternklaren, windstillen Abend gegen 10 Uhr, also zu einer Zeit, wo die gefährliche und heimtückische Bodenkälte noch in Entwicklung befindlich war. Zu diesem Zeitpunkt wurden auf einer 100 Meter von der Wiese entfernten, etwa 3 Meter höher verlaufenden Sandstraße 5 Grad Wärme gemessen, in der Wiesenmulde, und zwar in Manneshöhe über dem Erdboden 1 Grad Wärme, dagegen in der Höhe der Fußsohle,

etwa 2 cm über dem Erdboden, 1,9 Grad Kälte. Ein angebrachtes Maximum- und Minimum-Thermometer zeigte am anderen Morgen auf der Landstraße als Tiefsttemperatur 0 Grad Wärme an, auf der Wiese in Manneshöhe 2,1 Grad Kälte und in 2 cm über dem Wiesenboden, der in der betreffenden Nacht steinhart gefroren war, 4,5 Grad Kälte.

Gefahren für den Güterzug.

Man kann heute im allgemeinen annehmen, daß der Versand von frostempfindlichen Gütern unter Wahrung aller Vorsichtsmaßnahmen erfolgt. So werden sich größere Versandfirmen vom Wetterdienst vorher über die zu erwartenden Temperaturen in dem in Frage kommenden Fahrtgebiet des Zuges bis zur Bestimmungsstation genau unterrichten, damit die nötigen Schutzmaßnahmen getroffen werden können. Dennoch hört man immer wieder, daß Waren auf der Strecke erfroren sind. Die Schuld liegt dann

immer beim Absender. Es kommt zum Beispiel häufig vor, daß ein Güterzug aus Umleitungsgründen aus dem Bahnhof heraus auf einem mehr auswärts liegenden toten Gleis für wenige Nachtstunden untergebracht wird. Diese Gleisläufer führen meist schon in freies Gelände hinein, das aus Wiesen oder Gartengelände besteht. Die Gleise selbst liegen kaum 2 Meter höher als das Wiesen- oder Gartengelände und so ist es kein Wunder, daß in einer Nacht mit stark ausgeprägtem Bodenfrost die kalte Luft des Wiesengrundes schließlich die Höhe der Gleisführung erreicht und die in den Güterwagen nicht richtig geschützten Waren stark beeinträchtigt. Es genügt da schon, wenn der kalte Hauch durch das Wageninnere zieht.

„Kampf dem Verderb“ auch auf dem Haushof.

Nach diesen Betrachtungen ist es kein Wunder, wenn man nach den Statistiken feststellt, daß Millionen in jedem Jahre durch

bloße Nachlässigkeit und Unüberlegtheit zugrundegehen und dabei die Frostschäden einen großen Prozentsatz ausmachen. Wie oft kann man namentlich in kleineren Ortschaften und auf dem Lande beobachten, daß nachts Kartoffeln oder auch spätes Obst auf der Wiese im Hof lagert. Bei der Eigenart des Bodenfrostes ist es klar, wenn diese Früchte, die, solange sie im Erdboden oder auf dem Baum saßen, ungefährdet waren, jetzt auf den Wiesen ungenießbar werden, weil sie hier der gefährlichen Nachtfrost in seiner schärften Form erliegt. In diesem Herbst sind die Gefahren um so größer, weil fast ohne jeden Uebergang der Spätkommer in den Spätherbst hinübergewechselt hat und zahlreiche Feldfrüchte, namentlich in den gebirgigen Landesteilen, erst jetzt eingebracht werden, sodas die Aufklärung und die Vorsichtsmaßnahmen besonders angebracht sind.

„Sieht du im Winter um einen Stock, wird es wärmer um einen Rod.“

In den Gebirgstälern kommt es vielfach zu der Erscheinung, daß in den Tälern mitunter strengste Winterfälle herrscht, während es auf den umliegenden Höhenzügen ungewöhnlich warm ist. In den Bayerischen Alpen hat man Temperaturunterschiede zwischen Tal und Berghöhe von 15 Grad auf 3 km Talsohlendurchmesser und 800 Meter Höhe gefunden. Diese überaus wiederkehrende Erscheinung hat zu dem obigen Sprichwort geführt. Deshalb werden Heilstätten nicht in Tälern, sondern auf Berghängen gebaut.

Radio-Technik

Das Land der kontinentalen Ausmaße

Organisation des amerikanischen Rundfunkdienstes / Empfänger von 10 bis 2500 Dollar / Apparate mit 40 Röhren / Rundfunkeinnahmen aus Reklame

Wenn man die Vereinigten Staaten richtig verstehen will, darf man sie nicht im europäischen Sinne als Staat beurteilen, sondern muß sie als Kontinent sehen. Amerika ist das Land der kontinentalen Ausmaße, nicht nur in seinem Raum, sondern auch in seinem politischen, wirtschaftlichen, künstlerischen Leben und so auch im Rundfunk. Alles ist hier überdimensional.

Die National Broadcasting Company ist die größte amerikanische Rundfunkgesellschaft, die 110 örtliche Sendestellen umfaßt. Die Sender sind mit 27.000 Kilometer Kabellleitung verbunden und erreichen 80 bis 100 Millionen Hörer. Die NBC hat 2000 Büro- und 5000 künstlerische Angestellte. Ihr Umsatz im letzten Jahre betrug 40 Millionen Dollar. Die gesamten Einnahmen fließen aus Werbeaufträgen der Industrie und des Handels, da der amerikanische Rundfunkhörer keinen Beitrag bezahlt. Der Reklame suchende Kunde braucht aber nicht immer gleich das ganze Netz zu mieten. Er hat die Auswahl zwischen 10 verschiedenen Distriktnetzen. Daraus ergibt sich, daß das örtliche Programm ständig wechselt und ganz besonders hohe Anforderungen an das Schaltungssystem der 110 Stationen stellt. Hierbei haben die einzelnen Stationen auch ihren eigenen Anteil am Gesamtprogramm der zur Befriedigung der Reklamewünsche ihrer örtlichen Kunden dient. Im übrigen aber wird dieses gewaltige Gebilde von der Zentrale in New York aus gesteuert.

Und wie gesteuert! Es gibt nichts Pünktlicheres auf der Erde als den amerikanischen Rundfunk. Und das ist auch selbstverständlich, denn die Sendezentren werden ja für hohe Summen verkauft, und da will der Käufer auch nicht auf eine Sekunde seiner kostbaren Zeit verzichten. Eine Stunde auf der Station New York kostet 1000 Dollar, auf einem Netz mit 66 Sendern 15.355 Dollar. Man kann sich vorstellen, bis zu welcher Genauigkeit bei diesen Anforderungen nicht nur der technische, sondern auch der Programmdienst entwickelt werden mußten. Die technischen Einrichtungen der National Broadcasting Co. sind hervorragend. Veraltetes wird so-

fort ausgeschieden. Die Programmabteilungen in New York sind dreifach besetzt, sodaß ein 18-stündiger Präsenzdienst er wird. Keine Sendung geht ohne zehnstündige Probenzeit hinaus.

So kann hier zusammenfassend gesagt werden, daß dieses Land sich den Rundfunk geschaffen hat, den es braucht und der seinem Wesen entspricht: Reine, exakte im Ausmaß, geradlinig in der Organisation, exakt im Betrieb und trotzdem lebendig und jugendlich frisch, wie eben der Amerikaner selbst.

Die amerikanische Empfängerindustrie ist hoch entwickelt. Man bekommt schon für 10 Dollar ein durchaus brauchbares Gerät. Das teuerste Gerät, ein 40-Röhren-Scott, kostet 2500 Dollar. Zwischen dem billigsten und dem teuersten Rundfunkgerät liegt folglich ein Preisunterschied von 2490 Dollar oder mehr, als 109.000 Dinar. So etwas gibt es nur in diesem Lande.

Radio-Programm

Donnerstag, 22. Oktober.

Upland 12 Mittagskonzert, 18 Nachmittagskonzert, 19.30 Vortrag, 20 Abendkonzert, 22.15 Operettenmusik. — **Belgrad** 20 Orchesterkonzert, 21 Chorkonzert, 22.20 Volkstümliche Weisen. — **Wien** 16.05 Opernspiele aus Wagners Opern, 17.35 Vorträge, 19.30 Der Zauber der Montur, 21.10 Bühnenaufführung, 22.20 Abendmusik. — **Berlin** 20.10 Tanz nach Wunsch, 22.30 Nachtmusik. — **Breslau** 20.10 Berliner Sendung, 22.30 Konzert. — **Deutschlandsender** 20 Verdis Oper „Troubadour“, 22.30 Nachtmusik. — **Hamburg** 20.10 Vierzehnundzwanzig, 22.30 Tanzmusik. — **Köln** 20.10 Unterhaltungsmusik, 21 Vierzehnundzwanzig, 22.40 Nachtmusik. — **Leipzig** 20.10 Heute! tanzen wir, 23 Nachtmusik. — **München** 20.10 Abendkonzert, 21.10 Meinigkeiten, 22.45 Kammermusik. — **Stuttgart** 20.10 Tanzabend, 21 Nachtmusik. — **Paris** P. T. T. 20.50 Violinkonzert. — **Strasbourg** 21.30 Übertragung aus dem Theater. — **Droitwich** 19.40 Operettenabend. — **Maastricht** 20.40 Symphoniekonzert, 22.40 Tanzmusik. — **Rom** 20.45 Puccini, 22.40 „Das Mädchen aus dem goldenen Westen“. Anschließend Tanzmusik. — **Warschau** 20.30 Abendveranstaltung, 22.30 Nachtmusik. —

Wien 19.45 Konzert, 21 Klavierkonzert. — **Beromünster** 20.05 Hörspiel, 20.55 Schweizer Komponisten. — **Prag** 20.05 Orchesterkonzert, 22.15 Blasmusik. — **Budapest** 20.10 Vierzehnundzwanzig, „Christus“. Sodann Vierzehnundzwanzig.

Sport

: **Internationales Radrennen in Berlin.** Aus Berlin wird gemeldet: Am Samstag startete die deutsche Mannschaft R i e s e n b o p e l, die neun aufeinanderfolgende Sechstagerennen gewonnen hat, in der Deutschlandhalle in einem internationalen Mannschaftsrennen über 100 Kilometer. Das Haus war ausverkauft und Allan-Boppel siegte überlegen. Das Ergebnis war: Allan-Boppel (2:11:25 17 Punkte) 1, Pijnenburg-Wals (15 Punkte, eine Runde zurück) 2, Grohley-Walthour (14 Punkte) 3, Mertens-Hürtgen (13 Punkte) 4. Max Bulla, der Wölfe zum Partner hatte, befehlte den zehnten Platz. — Am Sonntag siegte Pijnenburg-Wals in einem Zweistundenmannschaftsrennen in Stuttgart, wobei sie 89.84 Kilometer zurücklegten.

: **Schröder besiegt auch Borotra.** Im Endspiel der englischen Hallenmeisterschaften erwies sich der Schwede Schröder als der beste Hallenspezialist Europas. Nach seinem glatten Sieg über Austin schlug er im Finale auch Borotra 8-6, 6-1, 9-7. Bei den Damen gewann die Chilenin L i z a n a gegen Hardwick 6-3, 6-0. Im Herren Doppel siegte S a r e W i l d e gegen Lee-Schröder 6-1, 6-3, 6-3. Im Damendoppel W h i t m a r s h - P o r t e gegen Hardwick-Ingram 6-8, 6-2, 6-4.

In der Vorschlußrunde des gemischten Doppel gewannen James-Oliff gegen die Titelverteidiger Scriven-Borotra 5-7, 6-3 u. 6-2.

: **Wiener Motorrennen.** Wie n. 20. Okt. Auf der Höhenstraße wurde Sonntag ein über 2,4 Kilometer führendes Bergrennen für Motorräder absolviert, das internationale Beteiligung aufwies. Die beste Zeit des Tages erzielte der Chemnitzer DAW-Fahrer M ü l l e r, der in der 500 cm Kategorie die Strecke mit einem Stundenmittel von 105,2 Kilometer in 1:36,02 zurücklegte. In der 250 cm Klasse gewann G e i s t -Chemnitz (DAW) in 1:37,54, in der 350 cm Klasse F i e s c h m a n n -Chemnitz (MSW) in 1:41,29 u. in der 1000 cm-KL. R u n t s c h -Wien (MSW) in 1:45,25 vor M e n n i -Prag (Indian) 1:51,31. In den Beimgen-kategorien gab es Siege des Wiener Abart, der auf 750 cm die Strecke in 1:53 und 1:54 zurücklegte.

In Polen ist ein Geiseltwurf in Vorbereitung, wonach von allen Eigentümern Fingerabdrücke zu verlangen sind, um ihre Identität festzustellen.

Anekdoten u. Schnurren

Wäpft und Lokomotiven.

Der bedeutende böhmische Komponist Dvořák hatte eine leidenschaftliche Liebe zum Eisenbahnwesen. Er konnte sich stundenlang am Tage auf den Bahnhöfen herumtreiben, um ganz genau den Betrieb zu beobachten. Er kannte jede einzelne Lokomotive und jeden Wagentyp und hatte ein persönliches Verhältnis zu ihnen.

Besonders böse wurde er, wenn seine Leidenschaft zu den Lokomotiven bei Fremden nicht auf die gleiche Gegenliebe stieß. Einst machte der Bräutigam seiner Tochter eine Reise nach Wien. Er hatte nach seiner Rückkehr kaum das Zimmer betreten, da fragte ihn Dvořák schon: „Mit welcher Lokomotive bist du denn gefahren?“ Der Schwiegersohn

stutzte und jagte: „Das weiß ich nicht. Ich habe mir die Nummer der Lokomotive nicht angesehen.“ Dvořák brummte ärgerlich und meinte: „Was hat denn die ganze Reise für einen Zweck gehabt?“

Bei der nächsten Fahrt wollte der Schwiegersohn seinem Schwiegervater eine besondere Freude bereiten. Er notierte sich die Nummer der Lokomotive, die seinen Zug zog, auf der Manschette. Und als sein Schwiegervater wieder fragte: „Na, weißt du diesmal, wie die Nummer deiner Lokomotive lautet?“, rief er nach einem Blick auf die Manschette freudestrahelnd: „346!“ Aber auch diesmal war der gestrenge Schwiegervater keineswegs begeistert. Er schüttelte den Kopf und sagte: „Was, 346? Du bist doch ein unverbesserlicher Trottel. 346 ist ja gar keine Lokomotive — das ist ja ein Zender!“

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Verwaltung nicht in der Lage ist, das Gewünschte klaglos zu erledigen.

Beschiedenes

WEINMOST

süßer, weißer und schwarzer, unübertreffliche Qualität Dalmatiner Schinken (Prsut), täglich frische Seefische und viele andere Spezialitäten. — Abonnenten werden auf vorzügliche Kost zu billigen Preisen aufgenommen. Restauration „Novi svet“. 11147

la. Muskateller Weinmost ein gelangt. Büfett M. Matz, Aleksandrova 17. 11192

Telegramm! Seefische eingetroffen. Abends Seefischschmaus: Sanpiero, Grono, Skombri, Dental, kleine Fische, echte neue und alte Dalmatiner u. steirische Weine. Gasthaus Vicol, Rotovski trg 8. 11180

TELEFON 26 96

Glanzkohle
Budinsčina und trockenes Holz
nur bei
J. GOVEDIC
Prešernova ulica 19

Realitäten

Verkaufe komfort. Villa mit zwei park. Wohnungen, Veranda, Terrasse, Steuerermäßigung, um 130.000 Din. Bargeld und 120.000 Din. Hypothek oder Sparkassenbuch. Wenn alles Bargeld, billiger. Gefl. Anfragen unter „Tomskov drevore“ an die Verwaltung. 11181

Zu verkaufen

Kaufe Tischspardherd. Unter „Gut erhalten“ an die Verw. 11039

Für 14 Karatgold zahle per Gramm Din 28.—. Brillanten, Gold- und Silbermünzen. Höchstpreise. M. Igerjev sin. 6979

Kaufe gut erhaltenen schwarzen Damenwintermantel mit telgroß. Zuschr. unter „Preis angabe“ an die Verw. 11182

Ein Waggon Buchenstafel zu kaufen gesucht, 27x27 mm. Peter Klein, St. III. 11191

Zu verkaufen

Schöne, moderne Schlafzimmernmöbel, komplett, rein. Gelegentlichkauf. Adr. Verw. 11166

Weihnachtsgeschenk! Schöner Perserteppich zu verkaufen. Adr. Verw. 11167

Zu vermieten

Möbl. Zimmer, separ., rein, Zentrum. Adr. Verw. 11169

Dreizimmerige Wohnung od. Zimmer und Küche billig zu vermieten. Tržaska c. 1. neb. Gasthaus Zohor. 11179

Spardherdzimmer mit Möbelablässe sofort zu vermieten. Anfr. Splavarska ul. 7-I. 11183

Nett möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren zu vermieten, Majstrova 14, Part. rechts. 11184

Zweizimmerige Wohnung, abgeschlossen, parkiert, zu vergeben. Slavinec, Metekova 44. 11185

Möbl. Zimmer mit oder ohne Verpflegung zu vermieten. Vrtna ul. 8-I, Tür 8. 11186

Schönes, möbl., separ., sonniges Zimmer im Zentrum an solides Fräulein zu vermieten. Adr. Verw. 11187

Stellengesuche

Friseurgehilfe, Bubistutzer u. Pedikur, erstklassige Kraft, spricht deutsch u. ungarisch, sucht eine Stelle. Offerte an: Coban Franz, Sombor, Sovakina 16. 11174

Junge Frau aus besserem Hause sucht Vertrauensstelle ganz gleich wo. Anträge an die Verw. unter „Anpassungs fähig“. 11188

VERJÜNGTES AUSSEHEN beim Erwachen morgen früh

NEUE ZELLENNAHRUNG
NÄHRT DIE HAUT
WÄHREND SIE SCHLAFEN

Erstaunliche Erfindung
eines Arztes

Eine glatte, faltenlose Haut mit 60 Jahren; 50-jährige Frauen, die beinahe so jung wie ihre Töchter aussehen. Diese scheinbaren Wunder sind heute möglich gemacht durch die erstaunliche Erfindung des Wiener Universitätsprofessors Dr. Stejskal. Falten entstehen, weil bei zunehmendem Alter die Hautzellen gewisse, aufbauende Nährstoffe verlieren. Diese können jetzt wieder ersetzt werden. Dr. Stejskal gewinnt diese unschätzbare Zellennahrung aus sorgfältig ausgewählten jungen Tieren. Sie heißt „Biocel“ und ist jetzt in der rosafarbenen Creme Tokalon Hautnahrung enthalten. Durch ihre Anwendung wird die Haut verjüngt und Falten und Runzeln verschwinden schnell. Frauen von 50 Jahren können leicht in ein paar Wochen um 10 Jahre jünger aussehen. Tagsüber benützen Sie die weisse, fettfreie Creme Tokalon, die Mitternacht auflöst



und erweiterte Poren zusammenzieht. Sie macht die dunkelste und rauheste Haut zart, weiss und glatt. Erfolgreiche Ergebnisse werden garantiert oder das Geld zurückerstattet.

Offene Stellen

Suche zu meinem 5-jährigen Töchterchen eine intelligente, deutsche, serbo-kroatisch perfekt sprechende

Erzieherin

welche auch das Studium meiner die zweite Gymnasialklasse besuchenden Tochter überwachen würde. Anfängerin entspricht auch. Mit Personbeschreibung, Schulung, Gehaltsansprüchen und Lichtbild versohene Offerte erbeten an Balint Reszö, Stari Bečej. 11178

Deutsches Kinderfräulein mit Nähenkenntnissen gesucht. Zuschriften unter „Solid“ an d. Verw. 11175

Besseres, reines, deutschsprachiges Mädchen für alles, das selbständig kochen kann, für sofort gesucht. Adr. Verwaltung. 11189

Unterricht

Slowenisch, Französisch! In 6 Monaten geläufiges Sprechen. Rationelle Methode. Erfolg vertraglich garantiert. Peric, Tattenbachova 27-I. Anfragen erbeten von 9—11, 19—20 Uhr. 11176

Versuchen Sie unsere neue

Kaffeemischung!



L. ANDERLE
MARIBOR GOSPOSKA UL. 20

Prima Glanzkohle in Stücken

am billigsten bei der Firma **Andrić, Maribor, vodnikov trg** 1088

Daniela sucht das Glück

Roman von Gert Rothberg.

21

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

In Dr. Hofer aber wuchs die Unruhe. Er verspottete sich selbst, sagte sich, daß er als reifer Mann auch eine zweite Enttäuschung ertragen müsse und Daniela nicht einmal böse sein dürfe, wenn sie ihre Angehörigen gehorche.

Baron Kellberg trat offen auf. Er galt als reich und angesehen. Wenn er, Dr. Hofer, nun einmal dieses Experiment für erforderlich gehalten hatte, soweit es ihn selber anbetraf, so mußte er eben die Folgen tragen.

Er stürzte sich in die Arbeit, um diese Zeit der inneren Unruhe abzukürzen. Vorläufig waren Danis liebe Briefe noch ein Trost, oft konnten sie sich nicht schreiben, denn Daniela erhielt ihre Post ins Haus.

In diese Zeit des Wartens und der Unruhe fiel eine unverhoffte Begegnung. Dr. Hofer suchte eines Abends sein Klublokal auf. Nach längerer Abwesenheit mußte er sich wieder einmal dort zeigen. Da stieß er an einer Strahlenode mit einer Dame zusammen.

Gegenseitiges bestürztes Erkennen. Blanche war es!

Er zog den Hut, verbeugte sich leicht und wollte weiter. Sie hielt ihn mit einer Hand bewegung zurück.

„Ich bin geschieden, Gerhard.“
„Das tut mir leid. So fordest du kein Glück in England?“

Höflich, mittelmäßig, wie ein Freund am Gesicht eines andern Anteil nimmt, klang seine Stimme.

„Ich bin getraut, Gerhard. Und du bist

noch immer frei. Ich — jetzt weiß ich, daß ich dich liebe.“

„Bedaure sehr, ich kann mit diesen Worten absolut nichts anfangen. Ich bin verlobt!“

„Nein!“

„Doch! Ich habe keinen Grund zu lägen.“
„Dann war es umsonst, daß ich hierher zurückkam?“

„Wenn du um meinetwillen kannst, ja!“
„Dann — weiß ich nicht, was werden soll!“

„Kann ich dir helfen?“

„Nein! Niemand will ich nicht. Ich wohne bei meinem Bruder. Aber meine Schwägerin — ist — darüber nicht erbaut. Ich werde wohl von dort wieder weggehen müssen.“
Da wußte er, welch ein Leben sie jetzt führte.

„Es tut mir leid um dich. Sehr leid!“

Mit großen angstvollen Augen sah sie ihn an. Dann sprach sie leise:

„Ich kam, um gutzumachen. Und nun — ist es zu spät.“

„Du wärst auch zu spät gekommen, wenn ich mich inzwischen nicht verlobt hätte. Ich verzeihe einen Betrug niemals“, entgegnete er fest.

Da senkte die Frau tief den Kopf. Ganz leise klang es ihm zu:

„Dann — Ich — wohl.“

Sie reckten sich nicht die Hand. Er stand noch eine Weile und sah ihr nach. In seinem Herzen war nur Mitleid.

Dann ging er rasch weiter. Er wußte nur, daß das Schicksal grausam gewesen war gegen Blanche Römer.

Das Schicksal?

Warum gab man immer und immer wieder dem Schicksal die Schuld? Was war dieses Schicksal überhaupt? Es war das Leben eines jeden! Und der Mensch hatte die Macht, sein Leben selbst zu lenken und zu führen. Sobald nicht eine höhere Macht ein griff und ihm den Weg bestimmte.

In diesem Falle hatte keine höhere Macht eingegriffen. Hier hatte sich ein Mann mit Hilfe des Hofer'schen Geldes aufrichten wollen und seine Tochter dafür verpfändet! — Verkauft! — Diese Tochter, die einen andern nicht glücklich geworden war, hatte auch mit dem Schicksal nichts zu tun. Ganz allein hatte Blanche Römer sich dieses Leben zurechtgezimmert. Daß er in all diesen Wirren mitgerissen worden war, war einzig und allein seiner Liebe zu Blanche zu verdanken, die ihn blind gemacht hatte.

Vorbei!
Das Glück aber hatte doch noch einmal seinen Weg gekreuzt!

Dani!

Die schöne, kleine Dani. Wie er sie liebte! Wie er sie einfließen wollte in Liebe und Zärtlichkeit. Er wußte jetzt schon, daß er ihr niemals einen Wunsch versagen konnte.

Rasch schritt Hofer weiter, dem vornehmsten, in einer stillen Villenstraße gelegenen Klublokal zu.

Es wurde ein bißchen spät an diesem Abend. Halmar Dismar, der Däne, war von seiner langjährigen Forschungsreise zurückgekehrt. Seine schöne Frau hatte ihn durch die dünne und alle Gefahren sehr tapfer begleitet. Er war sehr stolz auf sie. Sie war Deutsche, und ihren alten Eltern zuliebe hatten sie ihren Wohnsitz in Hannover genommen. Obgleich sie in Dänemark ein schönes Gut besaßen.

Munter erzählte der Däne. Sie hatten ihn alle gern, und sein Haus in Hannover

war immer der Mittelpunkt vornehmer Kreise.

„Lore hat einen fabelhaften Mut bewiesen. Frauen können doch noch mehr, als wir gewöhnlich von ihnen glauben. Jedenfalls ist Lore mein bester Kamerad in allen Gefahren gewesen.“

Die Herren hoben die Kelche.

„Auf das Wohl der tapferen Frau Lore und der Kameradinnen des Mannes überhaupt!“

„Das soll gelten!“

Mit hellem Klang stießen die Kelche aneinander.

Es war sehr fröhlich und gemütlich an diesem Abend.

Der alte Hofer wurde recht hinfällig. Er wollte aber trotzdem täglich seinen Bericht über den Stand der Werke haben, und der Sohn achtete diesen Wunsch und fand sich jeden Vormittag gegen 11 Uhr beim Vater zu diesem Vortrag ein. Er bat ihn auch um diesen und jenen Rat und erreichte dadurch, daß der Vater in diesen Aussprachen noch einen Lebenszweck sah.

Heute saßen sich Vater und Sohn wieder gegenüber. Von den Werken heimkommend, hatte Dr. Hofer sich seine Post abgeholt. Wieder befand sich ein liebes Schreiben darunter. Diese Briefe waren sein Heiligtum. Aus ihnen erfuhr er erst so recht, welch ein wertvoller, reifer Mensch Daniela trotz ihrer Jugend war.

Unverkennbar leuchtete auch ihren Zeilen eine tiefe Sehnsucht nach ihm. Und heute hatte sie gefragt, ob er wohl seine Stellung bei Wallersnau werde behalten können, wenn er so lange fortbleibe? Und dann kamen alle Einzelheiten der letzten Tage. Aber kein Wort schrieb Dani von dem Ausfluchen eines Herrn Kellberg. Und Kellberg hatte doch gemeldet, daß er nunmehr mit Daniela von Berlow bekannt geworden sei!